Edel, hilfreich und… orange!

Markbass Compressore/ Super Booster/ Super Pro DI-Box

Markbass hat im vergangenen Jahr ein wahres Produktfeuerwerk gestartet. Und neben schwarz-orangen Mini-Ämpchen und ausgewachsenen Life-Rigs bietet der italienische Leicht-Amp-Hersteller im Effektbereich interessante Werkzeuge.

Von Christoph Hees

Seit Jahren hat es sich im Bassbereich festgesetzt, das satte Orange des italienischen Herstellers. Stets in Kombination mit abgeklärtem Profischwarz kam das ungewöhnliche corporate-design einfach so auf den Markt und hat sich schnell zur leicht erkennbaren Identität von Produkten entwickelt, die sich bei uns Bass-Heads nicht nur mit einem außergewöhnlichen Namen, sondern auch mit guten Produkteigenschaften etabliert hat. Neben Klein-und-Leicht-Amps in mittlerweile schier unglaublicher Vielfalt und ganz normal großen Speakern, mit denen man allerdings beim Mitnehmen mangels Gewicht fast schon jemandem zuwinken kann, erdachten Marco De Virgiliis und sein emsiges Team im italienischen San Giovanni Teatino an der schönen Adriaküste jüngst auch eine Reihe neuer Stompboxen, die schön anzusehen sind – so, als seien sie für den Fußbetrieb viel zu schade. Und dass all das noch in Italien hergestellt wird, wo sonst viele Hersteller wegen Cent-Beträgen in Billiglohn-Länder abwandern, macht die gebotene Qualität noch wertiger. Dabei mag man die Effektgeräte gar nicht Effektgeräte nennen, denn alle drei tragen nicht zu unbassiger Effekthascherei bei. Ihre ganz gezielte Auslegung auf die Veredelung (bzw. saubere Übertragung) des Basssignals ist es, die es in sich hat.

Ergonomie

Schön sind sie, und sehr solide wirken sie dazu, die drei Kandidaten für die unterschiedlichen Anwendungsbereiche. Elektronik und Bedienelemente sind jeweils geschützt in satt lackierten Gehäusen aus Aluminiumdruckguss untergebracht. Ihre Bedienoberfläche ist leicht erlernbar und ermöglicht intuitiven Zugriff. Standfeste Klinkenbuchsen sorgen für den notwenigen Anschluss – im Falle von Super Booster und Super Pro DI Box wird zusätzlich auch ein DI-Ausgang im XLR-Format geboten. Die Regler sind gegen fehlerhafte Fußbedienung schön im Gehäuse abgetieft und bis auf die komplett passive Super Pro DI Box signalisieren je zwei LEDs den Betriebszustand der aktiven Geräte. Als besonderes Leckerchen ist dem teuersten Klangbaustein eine polierte Oberleiste mit schicker Vergitterung der eingebauten ECC-81-Vorstufenröhre mitgegeben, deren Look und Feel neben einer wohligen Wärme auch das heute aus meiner Sicht absolut unersetzliche Analog-Feeling bei mir aufkommen lassen. Alle Geräte sind mit hochwertig anmutenden Innensechskant-Gewindeschrauben versehen. Die Preisangaben halte ich bei einer derartig guten Verarbeitung für sehr realistisch – vor allem, wenn man noch die vielerorts günstigeren „Straßenpreise“ bei der Beurteilung berücksichtigt.

Compressore

Der teuerste Baustein im Test-Dreigestirn ist der Compressore. Dieser echte Röhrenkompressor arbeitet auf Basis einer ECC-81 Doppeltriode und bietet mit dieser heute unverzichtbaren Art natürlicher Klangaufbereitung erwartungsgemäß die meisten Möglichkeiten zur Klanggestaltung. Neben den kompressortypischen Reglern für Threshold, Ratio, Attack und Release stellt am Eingang ein Gain-Regler genügend Spielraum auch für leise, passive Bässe bereit. Der abschließende Volumenregler reguliert den Ausgangspegel des Signals im aktiven Betrieb und dient damit auch zur lautstärkemäßigen Anpassung an den unkomprimierten True-Bypass-Sound, sollte der Kompressor nicht erwünscht sein. In der Praxis überzeugte mich das schöne Gerät mit seinem luftigen, dennoch kompakten Basston. Ohne viel Gefummel lässt sich dank der realistischen Reglerabstimmungen innerhalb weniger Minuten ein hochwertiger Recording-Ton erreichen, der meinen Fünfsaiter sehr vorteilhaft auf der schnöden Festplatte meines Power-Mac abbilden half. Der Grundsound meines Instrumentes wirkte vor allem dank der eingebauten Röhre nun auch über das verwendete Audiointerface teuer und edel und half mir sehr gut dabei, eine schnelle Auftragsproduktion inspiriert und mit einem hochwertigen Ergebnis abzuliefern. Ich kann den Compressore also jedem empfehlen, der nicht nur einen sahnigen, praktisch geräuschfreien Life-Röhrenkompressor sucht, sondern sich auch über eine preislich vernünftige Röhrenvorstufe fürs Digitalrecording freut. Auch ohne Kompression nämlich klingt dieses Gerät schlicht überzeugend.

Als Minus muss allerdings erwähnt werden, dass der schön klingende Compressore nicht wie der Super Booster über einen DI-Out verfügt. Für den Lifebetrieb würde ich mir darüber hinaus einen Fußtaster für das Kompressor-Feature wünschen, um das Gerät kurzfristig auch ohne Kompressor verwenden zu können, ohne gleich auch seine feine Vorstufenröhre deaktivieren zu müssen. So bleibt nur das Wegdrehen der bevorzugten Kompressor-Einstellung auf Null. Das jedenfalls ist beim Super Booster besser gelöst.

Super Booster

Während der Compressore sich auf die Aufbereitung und die dynamische Komfortzone des Basstons konzentriert, steuert der Super Booster dem Ton bis zu sauberen 14 dB Gain hinzu, der zusätzlich durch die beiden Markbass-typischen Allround-Klangformer mit den Kürzeln VLE (Vintage Loudspeaker

Emulation) und VPF (Variable Pre-Shape Filter) beeinflusst werden kann. VLE hilft durch gezielte Verschiebung der Höhen einen weichen, weniger modernen Sound zu erzielen, um beispielsweise Motown, Jazz oder älteres Rockmaterial authentisch hinzubekommen. Wählt man nicht zu extreme Einstellungen, ist dieser Regler für mein Gefühl recht hilfreich, denn er unterstützt das erforderliche andere Spielgefühl, beispielsweise für den Motown-Sound. Sehr schön!

Mittels VPF wird das Gegenteil realisierbar: Die dosierbare Anhebung im Bereich von circa 35 Hz und 10 kHz, kombiniert mit einer Absenkung bei 380 Hz, sorgt für die stufenlose „Modernisierung“ des Tons, um beispielsweise einen Pop- und Slap-gerechten, brillanten Ton mit viel mehr bassiger Tragfähigkeit zu erzielen. Beim ersten Kontakt mit dem Gerät fand ich es zunächst unverständlich, dass das Gerät keinen EQ „alter Schule“ an Bord hat, doch in der Praxis funktionierte die Klangbeeinflussung mittels VLE und VPF für meinen Geschmack fast noch ein bisschen schneller und musikalisch treffsicherer. Die Gain-Stage arbeitet auch in der Praxis bis hin zu den angegebenen 14 dB Boost ohne Nebengeräusche.

Doch zur Gretchenfrage: Wann eigentlich braucht man einen solchen Booster mit Bass-spezifischer Klangregelung? Ich habe das Gerät unter anderem mit einem typischen, leicht levelschwachen Yamaha-Passivbass probiert, der noch dazu keinen gerade modernen Grundsound sein Eigen nennt. Der Super Booster gab meinem gut eingespielten, angenehm alten Instrument neben einem gehörigen Vitaminschub fürs Gebrauchssignal auch eine einfach zu handhabende Möglichkeit der Klangformung, ähnlich, wie es mit etwas mehr Bedienaufwand moderne Onboard-Elektroniken bieten. Der erzielte Sound meines 86er-Yamaha war damit ebenso frisch, dynamisch und angenehm spielbar wie der meines aktiven Fünfsaiters.

Super Pro DI Box

Unter uns: DI-Boxen sind so ein bisschen Vertrauenssache. Wenn mich der Engineer des Abends versehentlich routinemäßig per externer DI-Box verkabelt, habe ich schon des Öfteren die Erfahrung gemacht, dass das Signal am FOH-Pult qualitativ sehr unterschiedlich sein kann. Größtenteils ist dafür die elektrische Güte der verwendeten Bauteile innerhalb des kleinen Kästchens verantwortlich. Die Super Pro DI Box leistet mit ihrem minimalistisch-passiven Aufbau einen wirkungsvollen Beitrag zur klangneutralen und zuverlässigen

Signalübertragung. Wer von einem 119 Euro-Teilchen nicht den Klang einer Point-to-Point verlöteten „Edel-Röhren-DI“ erwartet, wird mit merkbar wohlklingendem Dienst am Pulteingang belohnt. Wohlgemerkt erfolgt die Symmetrierung auf passivem Wege über einen höherwertigen Ausgangsübertrager indischer Herkunft – die guten Ergebnisse gründen also auf überlegtem Schaltungslayout und sorgsamer, doch preisbewusster Komponentenwahl. Weiteres Feature: Bei entsprechender Schalterstellung (Speaker Out) ist sie schnell auch mal am Speaker-Ausgang des Bassamps angeklemmt und ermöglicht so auch die ambulante Verwendung von Amps ohne Line-Ausgang. Ein Ground-Lift-Schalter rundet die als professionell einzustufende Ausstattung ab.

Zum Schluss

Alle drei Markbass-Klangwerkzeuge überzeugen mit hervorragender Verarbeitung und souveränen Klangergebnissen. Markbass zeigt, dass sich eine liebevolle Auseinandersetzung mit Bass-spezifischen Bedürfnissen in unterschiedlichen Spielsituationen lohnt, denn alle drei Geräte sind in ihren Verwendungsbereichen echte Volltreffer. Der Compressore glänzt mit edlem Grundsound und geräuscharmem Kompressor, der Super Booster überzeugt mit der schlichten Fähigkeit, passive Bässe (und auch andere Instrumente) zum aktiven Leben zu erwecken. Die hilfreiche und kompakte passive Super Pro DI Box schließlich beeindruckt mit ausgesuchtem Aufbau und hochwertiger Signalqualität bei günstigem Preis. Alle drei Stomps sind preiswert und prima verarbeitet und müssen auch von daher den Einsatz im professionellen Alltag nicht scheuen.

DETAILS

Hersteller: Markbass **Modell:** Compressore / Super Booster / Super Pro DI Box **Herkunftsland:** Italien **Gehäuse:** Aluminium, verschraubt **Regler:** Gain, Threshold, Ratio, Attack, Release, Volume / Level Boost, VLE, VPF / keine **Schalter:** Effekt An / Boost, Filters / Speaker Out (oder) Line **LED:** Effekt An, Kompression / Boost On, Filters On / Keine **Stromversorgung:** 12V-DC-Netzteil / dto. / keine notw. **Anschlüsse:** Input, Output, DC-In / Input, Output, DC-In, DI-Out / Input, Thru, XLR to Mic Input **Gewicht:** 712 g / 475 g / 282 g **Preis:** 249 Euro / 165 Euro / 119 Euro **Getestet mit:** M-Audio Fast Track Pro, AKG K240DF, Human Base BaseX, Yamaha MotionB-III, SWR Baby Baby Blue. **Zubehör:** Anleitung, Netzteil (nicht bei Super Pro DI Box), Moosgummifüße **Vertrieb:** Smile-Music **www.markbass.it** **www.smile-music.de**